



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Des Herrn || Friedrichs von Hagedorn || sämtliche ||
Poetische Werke**

Hagedorn, Friedrich von

Wien, 1765

Die Wünsche. 1733.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52567](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52567)

Ich scheid. Fahre wohl! Dieß Leben dient mir
 nicht,
 Die Höhl und jener Wald soll mich, bey schlech-
 ten Wicken,
 In freyer Sicherheit, mehr als die Pracht, be-
 glücken.

Wünsche,

aus einem Schreiben an einen Freund.

vom Jahre 1733.

Um diese Pilgrimschaft vergnüglich zu vollenden!
 Die mich von der Geburt bis zur Verwesung
 bringt,
 Darf Ehre, Schein und Wahn nie meine Seele
 blenden,
 Die nicht mit Träumen spielt, und nach dem
 Wesen ringt.
 Es sey mein Ueberfluß, nicht vieles zu verlan-
 gen;
 Mein Ruhm, mein liebster Ruhm, Vernunft und
 Billigkeit:
 Soll ich ein mehrers noch, bald oder spät, em-
 pfangen,
 So steh ein Theil davon zu anderer Dienst bereit.
 Die Gegend reizt mich noch, wo bey den hellen
 Bächen

Und

Und in dem grünen Hain sich Ruh und Freyheit
herzt.

Dort konnt ich mit mir selbst vertraulich mich
besprechen,

Wo keine Falschheit lacht, und keine Grobheit
scherzt.

Dort lebt ich unerreicht von Borwitz und von
Sorgen;

Durch keinen Zwang gekrümmt, durch keinen
Neid berückt:

Der stillen Wahrheit treu, der Welt, nicht mir,
verborgen,

Und, Lust der Einsamkeit! genug durch dich be-
glückt.

D wie vergnügen mich, wo die kein Schwäger
störet,

Die Werke, deren Ruhm die Meister überlebt;

Die Alten, deren Geist die späte Nachwelt lehret;

Die Neuern, deren Witz den Alten nachgestrebt!

Dann will die Dichtkunst mich durch ihren
Reiz ergehen,

Der in die Seelen wirkt, und Herzen edler
macht,

Den, zu der Wahrheit Schmuck, in wunder-
schönen Sätzen

Homer, Virgil, Horaz, so glücklich angebracht.

Oft lehret mich Plutarch die Helden unterscheiden,

Oft läßt mich Theophrast der Laster Thorheit
sehn,

Sagedorn I Theil. C

Oft

Oft hilft mir Tacitus der Großen Stolz entklei-
 den,
 Das räthselhafte Herz der Menschen zu verstehn.
 Freund, sey mit mir bedacht, die Kenntniß
 zu vergrößern,
 Die unsern Neigungen die beste Richtschnur
 giebt:
 Sonst wirst du den Verstand, und nicht das
 Herz, verbessern,
 Das oft den Wiß verwirrt, und nur den Irr-
 thum liebt.
 Vermehren Günst und Fleiß nicht unsrer Seele
 Bürde;
 Ach! so verführt uns leicht der Zug zur Wissen-
 schaft.
 Was nützt Belesenheit, was die Gedächtniß-
 bürde,
 Die Schreib- und Ruhmbegier aus tausend Bü-
 chern rafft?
 Wer dieß von Weisen lernt, sein eigener Freund
 zu werden,
 Mit der Versuchung nicht sich heimlich zu ver-
 stehen;
 Der ist (ihr Großen glaubts) ein großer Mann
 auf Erden,
 Und darf Monarchen selbst frey unter Augen gehn.
 Die Wollust darf ihn nicht aus Bergkrystallen
 tränken,
 Die Schmeichler kriechen nicht um seinen Speis-
 tischal:

Doch

Doch Freyheit kann der Kost Kraft und Gedeihen
schenken,

Und die fehlt Fürsten oft bey ihrem Göttermahl.

Du schönstes Himmelskind! du Ursprung bes-
ster Gaben,

Die weder Gold erkaufft, noch Herrngunst ge-
währt,

O Freyheit! kann ich nur dich zur Gefährtinn
haben,

Gewiß, so wird kein Hof mit meinem Flehn be-
schwert.

Nichts wähl ich auffer dir, als, deiner zu
genießen,

Ein unverfälschtes Herz, ein immer heitres
Haupt,

Wo aus zu großem Glück nicht Stolz und
Wahn entsproßen,

Noch ein zu großes Leid mir Muth und Kräfte
raubt.

Ich seufze wahrlich nicht um feltne Stufenjahre:
Wer wohl zu sterben weiß, stirbt allzeit gnug
betagt.

Nur wünsch ich, daß ich nicht in meine Grube fahre,
Eh ich dem Laster schon den Handel aufgesagt.

Darf ich mir noch ein Glück zum letzten Ziel
erlesen;

So stell' im Scheiden sich bey mir kein Schre-
cken ein:

Und wie bisher mein Schlaf des Todes Bild ge-
wesen;

So muß auch einst mein Tod dem Schlummer
ähnlich seyn!

Schreiben an einen Freund.

Da die gelehrte Welt igt recht geschäftig ist,
Castel die Töne färbt,¹ und Körper Seelen
müß,²
Klim, nach dem Lucian,³ belebte Baum ent-
deckt,

Wann

¹ S. des P. Castels Farben-Optik, welche in dem 1750 Jahre auch verdeutscht in Halle herausgekomen ist; die Elemens de la Philosophie de Newton par Mr. de VOLTAIRE pag. 184. 185. Le Newtonianisme pour les Dames de Mr. ALGAROTTI. Tom. I. p. 223. 224. in der deutschen Uebersetzung S. 336. 218. imgleichen Hen Prof. Krügers Naturlehre, im I. Th. S. 503. und das Hamb. Magazin, im vierten Stücke des ersten Bandes, S. 372. u. f. nebst der Histoire de l'Académie Royale des Sciences & des belles Lettres de Berlin, Année 1745. P. 17-24.

² S. die Hamburgischen freyen Urtheile und Nachrichten vom Jahre 1746. im 11ten, und 14ten und 15ten Stücke.

³ Genus est apud illos hominum Dendritæ (*Arbori*) &c. LUCIAN. Veræ Historiæ L. I. c. 22. ex edit. TIBER. HEMSTERHVSII, & I. F. REITZII (Amstel. 1743. 4.) T. II. p. 88. S. Lucians von Samosata auserlesene Schriften, S. 467.